

Wolfgang Herrndorf
Tschick

Reclam

Lektüreschlüssel **XL**

gibt viel Streit. Dennoch trennen sich seine Eltern nicht. Maik glaubt, der Grund dafür sei, »dass sie sich gern [anschreien]. Dass sie gerne unglücklich [sind]« (S. 70). Trotz dieser emotional schwierigen Verhältnisse beklagt Maik sich nicht. Er mag seine Mutter sehr. Auch wenn sie sich nicht richtig um ihn kümmern kann, ist er der Ansicht, dass es »Schlimmeres [gibt] als eine Alkoholikerin als Mutter« (S. 253).

Maik ist ein Außenseiter, nach eigenen Angaben ist er »nicht wahnsinnig gut im Kennenlernen« (S. 23), daher ist er oft allein

Außenseiter und Einzelgänger

und hat keine Freunde. Sein einziger Freund Paul ist nach der gemeinsamen Grundschulzeit aus Berlin weggezogen. In seiner Klasse hat er keinen Anschluss, er fällt nicht auf, hat nicht einmal einen Spitznamen. »Wenn man keinen Spitznamen hat, kann das zwei Gründe haben. Entweder man ist wahnsinnig langweilig und kriegt deshalb keinen, oder man hat keine Freunde« (S. 21). Entsprechend seiner Selbstanalyse ist bei ihm beides der Fall. Trotz allem unternimmt Maik nichts, um das Bild seiner Mitschüler von ihm zu ändern, er passt sich vielmehr den Erwartungen seiner Umwelt an. Es scheint, als füge er sich dem ihm zugedachten Image. Eine vorübergehende Ausnahme von Maiks chronischer Unauffälligkeit bildet der Spitzname »Psycho«, den Maik in der sechsten Klasse als Reaktion auf einen von ihm verfassten Aufsatz über den Entzugsaufenthalt seiner Mutter auf der »Beautyfarm« erhält.

Seine Unsichtbarkeit beginnt ihn erst dann zu stören, als er sich in seine Mitschülerin Tatjana Cosic verliebt. Selbst als er im Sportunterricht einen neuen Schulrekord im Hochsprung aufstellt, bemerkt sie ihn nicht, obwohl sie mit ihrer Clique danebensitzt. Trotz alledem ist Maik letztlich überrascht, dass er nahezu als Einziger nicht zu ihrer großen Geburtstagsparty eingeladen wird: »Bis zur letzten Schulstunde und bis nach der Zeugnisverleihung hoffte ich immer noch« (S. 61).

Über sein Äußeres verrät Maik kaum etwas, er erwähnt nur, dass er »einer der Kleinsten« (S. 36) ist und dass seine Lieblingsjacke »irgend so ein China-Teil [ist], auf der Brust ein weißes Drachemuster [hat], das wahnsinnig billig [aussieht]. [...] Im Grunde die ideale Jacke für Asis« (S. 61 f.). Genau das ist auch der Grund,

»Reich, feige, wehrlos«

warum er diese Jacke so mag und sie nicht an Tschick verkaufen

möchte; sie verdeckt, dass er in Wirklichkeit »reich, feige, wehrlos« (S. 62) ist. In Sätzen wie diesen zeigt sich Maiks Ehrlichkeit, aber auch sein negatives Selbstbild. Er versucht nicht, sich in einem besonders guten Licht zu präsentieren, sondern erzählt im Gegenteil offen von seinen Ängsten und Schwächen.

Dabei hat er einige gute Charaktereigenschaften: Maik schenkt sowohl Tschick als auch Isa Kleidung, die ihm gehört,

Großzügig und freundlich

und teilt das Geld, das er von seinem Vater bekommen hat, mit ihnen. Natürlich ist das für

einen Jugendlichen, der im Wohlstand aufgewachsen ist und dem es nie an etwas gemangelt hat, kein allzu großes Opfer, dennoch geben diese Gesten Aufschluss über seine Großzügigkeit und seine Freundlichkeit.

Dass Maik künstlerisch begabt ist, lässt sich an seinem Porträt von Beyoncé erkennen, das er Tatjana zum Geburtstag schenken möchte. »Wenn Beyoncézeichnen und Hochsprung die wichtigsten Disziplinen auf der Welt wären, wäre ich ganz weit vorn« (S. 59).

Künstlerisch begabt

Obwohl Maik eigentlich Rockmusik wie die der Band »The White Stripes« mag, hat er sich zwei CDs von Tatjanas Lieblingssängerin Beyoncé gekauft. Am Anfang gefällt ihm ihre Musik überhaupt nicht, aber als er mit der Zeit feststellt, dass Beyoncé eine gewisse Ähnlichkeit mit Tatjana hat, beginnt er, auch ihre Musik zu mögen. Zunächst scheint Maik dieses »Geständnis« peinlich zu sein, denn er relativiert, wie gut ihm die Musik tatsächlich gefällt. Dann gibt er allerdings doch zu, dass er sie »super« findet und sogar zeitweise »in Endlosschleife« hört (S. 58). Ist er aufgebracht oder geht es ihm schlecht, scheint ihm Beyoncé's Musik zu helfen: »Ich legte *Survivor* ein und fing an, die Möbel in meinem Zimmer umzustellen« (S. 67).

Maiks Weltwissen und seine Erfahrung sind begrenzt, was allerdings nicht weiter verwunderlich ist, denn er wuchs in Tennisclubs, einem Haus mit Pool und Angestellten, Computerspielen und mit wenig sozialen Kontakten zu Gleichaltrigen auf. Seine Naivität zeigt sich im ersten Kapitel an seinen Überlegungen über einen Anwalt, den er nun benötigen könnte. Auch glaubt er Tschick dessen Geschichte, dass man mit einem Tennisball ein abgeschlossenes Auto öffnen könne: »Du hast das nicht wirklich geglaubt, oder? Du kannst mit einem Tennisball kein Auto aufmachen. Sonst würde das doch jeder« (S. 161).

Naiv und unerfahren

Maik ist auch in sexueller Hinsicht unerfahren und daher vollkommen eingeschüchtert durch Isas nackten Oberkörper, den er beim Schneiden ihrer Haare krampfhaft zu berühren vermeidet. Als Isa ihn dann auch noch ganz offen darauf anspricht, ob er denn »schon mal gefickt« (S. 171) habe, wird er rot und bekommt eine hohe, unsichere Stimme. Solche Offenherzigkeit und Freizügigkeit ist Maik von den Mädchen aus seiner Klasse nicht gewohnt. Daran, dass Maik zunehmend von Isa fasziniert ist und er immer mehr Aspekte an ihr entdeckt, die ihm gefallen, zeigt sich, dass es ihm gelingt, das von Oberflächlichkeit und Äußerlichkeit geprägte Verhalten, das er von seiner Klasse kennt, abzulegen. Auch er hat Tschick und Isa zunächst nach ihrer äußeren Erscheinung beurteilt, ist aber in beiden Fällen eines Besseren belehrt worden.

Die unerwartete Freundschaft zu Tschick und ihre gemeinsame Reise verändern Maik im Laufe des Romans. Er

Maiks Entwicklung

wird mutiger und selbstbewusster, wächst zum Schluss über sich hinaus und verliert später in der Klasse seinen Status als unauffälliger Langweiler. Ob dies dazu führen wird, dass er in der Klasse auch mehr Anschluss findet, bleibt am Ende des Romans offen. Aber auch wenn dem nicht so sein sollte, hat Maik in Tschick und Isa zwei Freunde gefunden. Er ist sich zum Schluss nicht einmal mehr sicher, ob er nicht vielleicht noch mehr in Isa als in Tatjana verliebt ist. Als er mit seiner Mutter im Pool untertaucht, ist es ihm vollkommen egal, ob er nun möglicherweise wieder seinen alten Spitznamen »Psycho« zurückerhält oder nicht (vgl. S. 253).

Andrej Tschichatschow

Andrej Tschichatschow, genannt »Tschick«, ist die Titelfigur des Romans. Mit ihm beginnt das Abenteuer der Reise durch den Osten Deutschlands, die Maiks Leben auf den Kopf stellt.

Tschick kommt nach den Osterferien neu in Maiks Klasse. In den vier Jahren, die seit der Einwanderung des gebürtigen Russen vergangen sind, hat er eine bemerkenswerte Schulkarriere absolviert: Von der Förderschule schaffte er es auf die Hauptschule, von der Hauptschule dann auf die Realschule und schließlich auf das Gymnasium.

Maik beschreibt seinen ersten Eindruck von Tschick sehr genau: Er ist mittelgroß, hat hohe Wangenknochen und schmale Augen. Seine Unterarme sind kräftig, auf einem hat er eine große Narbe, seine Beine sind dünn, sein Schädel ist kantig. Maik bezeichnet Tschicks Aussehen als asozial, ein Eindruck, den er durch die Schilderung seiner Kleidung noch unterstreicht. Am ersten Schultag trägt er »ein schmuddeliges weißes Hemd, an dem ein Knopf fehlt [], 10-Euro-Jeans von KiK und braune, unförmige Schuhe, die auss[e]hen wie tote Ratten« (S. 42). Aber auch sein Verhalten trägt zur vorläufigen Bestätigung dieses ersten Eindrucks bei. Er erscheint betrunken im Unterricht, raucht viel, benutzt eine Plastiktüte, um seine Schulutensilien zu verstauen, und ignoriert gleich am ersten Schultag den strengen Lehrer Wagenbach.

»Asoziales«
Erscheinungsbild

Tschick ist wie Maik ein Außenseiter. Er ist wortkarg und wirkt desinteressiert. Durch sein Äußeres und auch sein lässiges Verhalten fällt er aber mehr auf als der unscheinbare Maik. Schon früh entspinnen sich Gerüchte um ihn. Seine Mitschüler mutmaßen, dass sein Bruder ein Waffenschieber sei, und als Tschick vor mehreren Zeugen einen Oberstufenschüler, der ihn auf dem Parkplatz beleidigt, zum Schweigen bringt, kommen auch Spekulationen über eine Verbindung Tschicks mit der Russenmafia ins Spiel. Da Tschick selbst nichts von sich preisgibt (es

Gerüchte und
Spekulationen

deutet aber auch nichts in Maiks Erzählbericht darauf hin, dass die anderen Schüler versuchen, sich mit ihm zu unterhalten), bleiben seine nähere Vergangenheit sowie seine aktuellen Lebensumstände im Dunkeln.

Nach einer Weile ebbt das Interesse an dem neuen Schüler wieder ab, seine Klassenkameraden haben sich daran gewöhnt, dass Tschick von Zeit zu Zeit alkoholisiert im Unterricht auftaucht und je nach Verfassung entweder gute oder sehr schlechte Zensuren schreibt. Fakt ist, dass Tschick viele Dinge beherrscht, die für sein Alter nicht üblich sind, und dass er aufgrund seiner Biographie in manchen Bereichen über weit mehr Lebenserfahrung verfügt als Gleichaltrige: Tschick kann Autos nicht nur fahren, sondern auch kurzschließen, er hält sich nicht an Regeln oder Gesetze, flucht viel, ist aber auch einfallsreich und sensibel. Er bemerkt beispielsweise sofort, was in Maik vorgeht, als dieser ihm die zerrissene Beyoncé-Zeichnung zeigt: »Du hast ja Gefühle« (S. 87). Maik ist erstaunt über Tschicks Einfühlungsvermögen und macht diesen besonderen Moment als denjenigen fest, an dem sich seine Einstellung Tschick gegenüber ändert (vgl. S. 88).

Raue Schale, weicher Kern

Gegen Ende des Romans gesteht Tschick Maik, dass er homosexuell ist. Dieses Outing ist ein bedeutender Freundschaftsbeweis, da Maik der Erste ist, dem Tschick sein Geheimnis anvertraut (vgl. S. 214). Die Stärke der Freundschaft und die gegenseitige Loyalität zeigen sich schließlich auch im Gerichtsprozess, als beide den anderen in Schutz nehmen und sie sich eben nicht, wie es von Maiks Vater gewünscht war, gegenseitig die Schuld zuschieben.

Tschicks Homosexualität

Im Gegensatz zu Maik ist Tschick spontan und abenteuerlustig. Während Maik sich damit abgefunden hat, die Sommerferien deprimiert und allein in der heimischen Öde zu verbringen, schlägt Tschick vor, doch einfach auch in den Urlaub zu fahren. Auch die Tatsache, dass sie beide nicht zu Tatjanas Party eingeladen sind, stellt für Tschick kein Hindernis dar: Er ist die treibende Kraft und lockt den zunächst passiven und zögerlichen Maik im Verlauf des Romans zunehmend aus der Reserve.

Die treibende Kraft

Eines darf jedoch nicht vergessen werden: Die Figur »Tschick« ist vom Leser immer unter dem Vorbehalt zu sehen, dass alle Beschreibungen und Informationen ausschließlich von Maik stammen und somit personal eingefärbt sind. Maik ist kein neutraler, allwissender Beobachter, sondern Teil der Geschichte. Er erzählt von seinen Eindrücken und wie er Tschick einschätzt und erlebt. Das, was Tschick tatsächlich fühlt und denkt, kann er – im Gegensatz zu einem allwissenden Erzähler – aber nicht wissen.

Berücksichtigung des Erzählverhaltens

Isa Schmidt

Isa Schmidt lernen Maik und Tschick an einem ungewöhnlichen Ort kennen: einer Mülldeponie. Was genau Isa dort sucht, bleibt ihr Geheimnis. Überhaupt erfährt der Leser nicht viel von ihr. Ihr genaues Alter ist nicht bekannt, Maik schätzt sie in etwa mit ihnen gleichaltrig, als er sie zum ersten Mal sieht (vgl. S. 149). Isa klettert barfuß »wie ein kleines, schnelles Tier« (S. 150) über die Müllberge, trägt eine Army-Hose und ein T-Shirt und ist vollkommen verdreckt. Maik beschreibt ihre Lippen als wulstig, ihre Nase als platt und ihre Augen als schmal (vgl. S. 150). Sie trägt eine Holzkiste unbekanntes Inhalts mit sich. Bemerkenswert ist ihr loses Mundwerk. Ohne die Jungen zu kennen, beginnt sie sofort damit, sie zu beschimpfen. Als Tschick darauf einsteigt, gipfelt dies in einem wüsten Fluchduell. Trotz alledem zeigt sie Maik und Tschick schließlich, wo diese den für das Tanken benötigten Schlauch finden können.

Isa ist sehr neugierig und geht den beiden Jungs mit ihren Fragen gehörig auf die Nerven. Allerdings erweist sie sich durch ihre praktische Veranlagung als große Hilfe: Nur mit ihrer Unterstützung gelingt es schließlich, den Lada vollzutanken. Da es nicht reine Nächstenliebe ist, die hinter Isas Hilfsangebot steht, wird sie zur vorübergehenden (und zunächst unerwünschten) Reisebegleitung für Maik und Tschick. Mit ihrem pausenlosen Gerede und ihren Ausdünstungen ist sie zwar nicht die angenehmste Mitfahrerin, Maik bemerkt aber zunehmend, dass

Der erste Eindruck ist nicht alles

nicht alles, was sie sagt, unsinnig ist: »Und auch was sie da redete, war gar nicht immer uninteressant. Ich meine, sie war nicht doof auf ihre Weise [...]« (S. 165). So gern sie aber auch plaudert, gibt sie über sich selbst kaum etwas preis. Maik und Tschick erfahren, dass sie eine Halbschwester in Prag hat, die sie besuchen möchte, und dass sie gerne in der Fernsehbranche arbeiten würde, »weil man da gut aussieht und irgendwas mit Worten macht« (S. 156) – an dieser Aussage zeigt sich aber auch, dass Isa trotz ihrer Selbständigkeit naiv ist.

In der kurzen Zeit, in der sie die Reisegefährtin der beiden ist, entdeckt vor allem Maik Facetten an ihr, die zunächst durch ihr verwahrlostes, ungepflegtes Äußeres überdeckt wurden, die ihm aber mehr und mehr gefallen. Ihm fällt auf, dass sie schön singt (ausgerechnet *Survivor* von Beyoncé) und beeindruckend schnell rennen kann, dass sie eine tolle Figur hat und nach dem Bad im See und dem Haarschnitt generell »super« aussieht (S. 170).

Isa ist das genaue Gegenteil von Tatjana: Sie spricht aus, was sie denkt, und ist in sexueller Hinsicht offenherzig und freizügig. Sie ist selbstbewusst und autonom, was für ihr Alter bemerkenswert ist. Sie ist

Selbstbewusst, offenherzig, einfallreich